

PRESSEMITTEILUNG

der CSU-Landtagsfraktion



07.05.2008

Georg Schmid: Deutsche Namen für ehemals deutsche Orte in Osteuropa verwenden

„Das kulturelle Erbe der Heimatvertriebenen ist eine große Bereicherung für Bayern“, erklärte Georg Schmid, der Vorsitzende der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag, anlässlich des Sudetendeutschen Tages am Wochenende in Nürnberg. „Es ist unsere Aufgabe, dieses wertvolle Erbe wach zu halten“, betonte Schmid.

„Zum kulturellen Erbe gehören auch deutsche Ortsnamen in den ehemaligen deutschen Ostgebieten, im Sudetenland und in Ostmittel- und Südosteuropa. Deshalb sollten diese Namen in Medien, auf Landkarten und in offiziellen Dokumenten hierzulande auch benutzt werden“, forderte der CSU-Fraktionschef. Als Beispiele nannte er Karlsbad, Pilsen, Brünn, Breslau, Danzig, Hermannstadt, Laibach und Pressburg. „Alles andere wäre eine Verleugnung der Geschichte!“, so Schmid wörtlich.

Außerdem würde es den CSU-Politiker sehr freuen, wenn Kommunen in den ehemaligen deutschen Ostgebieten, im Sudetenland und den früheren deutschen Siedlungsgebieten in Ostmittel- und Südosteuropa am Ortseingang neben dem heutigen Ortsnamen von sich aus auch ihren früheren Namen angeben würden. „Dies wäre eine wichtige Geste der Aussöhnung und ein Zeichen dafür, dass man sich zu seiner gemeinsamen Geschichte und dem gemeinsamen kulturellen Erbe bekennt“, sagte Schmid.

Auch an den Schulen sollte die Bedeutung des deutschen Kulturerbes im östlichen Europa noch eingehender vermittelt werden, so Schmid. Dies hatte die CSU-Landtagsfraktion bereits bei ihrer Klausurtagung im Januar in Wildbad Kreuth gefordert und in ihrer EntschlieÙung zur Vertriebenenpolitik festgeschrieben.